

Birnmückenwespe benannte. Sie stellt nicht nur eine neue Gattung, sondern auch eine neu entdeckte Art dar und wird in dem Werke von Gravenhorst noch nicht angeführt.

Das Heft 4, 1836, behandelt die Naturgeschichte des Baumweißlings (*Papilio crataegi* = *Aporia crataegi* L.), teilweiser Beitrag zur Lebensgeschichte: den Apfelsauger (*Chermes mali* = *Psylla mali* Schmidberger), ganz neue Lebensgeschichte; den Apfelborkenkäfer (*Apate dispar* = *Botricus dispar* = *Xyleborus dispar*), ganz neue Naturgeschichte; den Stutz- und Borkenkäfer (*Scolytus haemorrhous* = *Eccoptogaster rugulosus* Retz.), neue Naturgeschichte; die Obstmotte (*Tinea padella*), ein Beitrag zur Lebensgeschichte; den Schmalbauch (*Polydrosus oblongus* = *Polydrosus cervinus* L.), ein Beitrag zur Lebensgeschichte. Schmidberger erzählt in diesem Heft auch die erstmalige Verwendung von Rauchtobak gegen die Blattläuse, Versuche der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, Jahrg. 1836, Bd. 2, S. 143.

Das Ergebnis der außerordentlich genauen und umfangreichen Arbeiten zur Lebensgeschichte schädlicher Insekten in den Jahren 1818 bis 1837 kann somit kurz zusammengefaßt werden.

Es wurden 3 ganz neue Arten von Schädlingen entdeckt, der kleine Zweigabstecher (*Attelabus Alliariae*), die große und kleine Birnmücke (*Sciarae*), die paradoxe Birnwespe. Zwei ganz neue Parasiten (*Diplolepis chrysorrhoeae* und *Diplolepis cecidomyiae*). 17 vollständige Lebensgeschichten und 7 Beiträge zu Lebensgeschichten.

Schmidberger kann somit mit Recht als einer der Väter der Parasitenkunde überhaupt betrachtet werden. Nicht nur dieser Ehrentitel gebührt ihm, sondern er war auch jener Mann, welcher die Bekämpfung der den Obstbäumen schädlichen Insekten als erster in Oberösterreich einführte und so bahnbrechend für spätere Geschlechter wirkte, zum Segen des heimischen Obstbaues (422).

Georg Liegel.

Geb. zu Schäferei bei Waldmünchen am 28. Dezember 1771, gest. zu Braunau am Inn am 5. September 1865. Er beginnt seine Studien zu München 1788 und schließt sie als Doktor der Philosophie ab. Am 1. August 1803 kauft er eine Apotheke in Braunau am Inn und wird bald Bürgermeister daselbst. Nach Ablauf der napoleonischen Kriege verlegt er sich auf die Obstbaumzucht mit einem solchen Erfolge, daß sein Name bald unter den ersten deutschen Pomologen genannt wird; im Laufe der Jahre wird er Mitglied von 25 gelehrten Gesellschaften. Der im Jahre 1860 ausgegebene Katalog der Liegelschen Obstgärten in Braunau weist 1058 Obstsorten auf. Pfropfreiser gingen nach Amerika, in die Krim, nach Griechenland. Liegel starb im Alter von 84 Jahren und bewahrte bis zu seinem Tode die Frische des Geistes (387). Aus seinen Arbeiten werden die wesentlichsten Züge hervorgehoben.

In den „Anweisungen, mit welchen Sorten verschiedene Obstbaumlagen besetzt werden sollen“ (406), wird das bisherige Obstsystem, das von bekannten Namen wie Diel, Truchses und De Candolle stammt, in seinen Grundzügen umgestaltet und erweitert. Die von Diel stammenden Birnen werden durch ihn verbessert. Liegel nimmt nur eine Gattung Birnen an und teilt diese in neue Klassen, Ordnungen und Unterordnungen. Die Klassifikation von Truchses wird botanisch richtig gestellt. Truchses nimmt zwei Gattungen von Kirschen an, Liegel führt

beide in eine Gattung zusammen. Die Pflaumen sind nach Liegel neu klassifiziert, deren Grundlinien von De Candolle's Unterarten der Hauszwetschke entnommen sind. Die von Liegel angegebenen, neuen Obstsysteme sind allerdings heute nach den Ergebnissen der Forschung wieder vielfach verlassen und nach anderen Gesichtspunkten geordnet.

In der Arbeit „Systematische Anleitung zur Kenntnis der vorzüglichsten Sorten des Kern-, Stein-, Schalen- und Beerenobstes“ (407), entwirft Liegel eine kurze pomologische Terminologie; es fehlt, wie er meint, eigentlich der Obstlehre noch gänzlich an einer Terminologie. Solange wir nicht eine Sprache reden, kann auch das Vorschreiten in derselben nicht bedeutend sein. Die ganze Schrift „soll weiter einen vollständigen Überblick von dem jetzigen Zustande der Pomologie in ganz Deutschland geben, dann soweit in die Einzelheiten gehen, daß jede Art Obstanpflanzungen genügend und gehörig besetzt werden kann, lehrt jede Obstgattung richtig zu klassifizieren, richtig zu beurteilen und daraus den bestmöglichen Nutzen zu schaffen.“

„Die Pomologische Kunstsprache, systematisch bearbeitet, oder Lehre der Charakteristik der Obstfrüchte“ (408) führt Liegel zu dem ersten Versuch, eine pomologische Kunstsprache systematisch herauszuarbeiten und zeichnet den Pomologen den Weg vor, den sie bei Entwurf der pomologischen Terminologie zu gehen haben. Da es der Obstlehre bisher an einem Nachschlagebuch für pomologisch terminologische Gegenstände gänzlich fehlt, so versieht Liegel diese Schrift mit einem vollständigen deutschen Register, wodurch diese auch als ein Wörterbuch der pomologischen Kunstsprache betrachtet werden kann. Im ersten Abschnitt wird „die Pomologische Kunstsprache“ für alle Teile des Baumes von der Wurzel bis zur Blüte und Frucht dargelegt, erläutert und festgelegt. Der zweite Abschnitt behandelt die Klassifikation des Obstes, bringt neue Kunstausdrücke, umschreibt und grenzt gegen verwandte Begriffe ab.

In dem Werke „Systematische Anleitung zur Kenntnis der Pflaumen oder das Geschlecht der Pflaumen in Arten und Abarten“ (409) bringt Liegel alle Pflaumenfrüchte in zwei Hauptarten unter, und zwar: a) *Prunus domestica*, die Zwetschke, und b) unter *Prunus damascena*, die Damascene und verteidigt sein System gegen Linné, De Candolle, Borkhausen und Bechstein. Dieses System ist auch heute noch in seinen Grundzügen in Geltung. Einen weiteren Ausbau des gleichen Stoffes bringt die „Übersicht der Pflaumen nach dem jetzigen Standpunkte“ (412).

Die „Beschreibung neuer Obstsorten“ (413) ist das Ergebnis einer Lebensarbeit im Dienste des Obstbaues.

Liegel hat sich in allen seinen Schriften mit den Fragen der Systematik unserer Obstbäume eingehend beschäftigt, hat neue Systeme entworfen und Ordnung in das bisherige Schwanken der Begriffe gebracht. Mögen auch manche seiner Gedankengänge nach unserem heutigen Wissen überholt sein, es bleibt immer reizvoll, in die Art und Weise von Liegels Denken, in die Art seiner Beweisführung und Gedankenverbindungen sich zu versenken (410). In seinen besten Arbeiten erhebt sich Liegel zu gleicher klassischer Größe wie sein Zeitgenosse und Landsmann Schmidberger. In seinem innersten Wesen eine stark philosophisch veranlagte Natur, der sein scharfes und systematisches Denken auf seinen über alles geliebten Obstbau übertrug, schuf er in seiner engeren oberösterreichischen Heimat in Braunau am Inn für das ganze deutsche Sprachgebiet eine eigene obstbauliche Kunstsprache und erweiterte den Schatz der deutschen Fachausdrücke bedeutend, ja in vielen Einzelheiten hat er eine solche erst begründet (411).